

Zeitschrift: Zürcher StudentIn : ZS : die Zeitung für Uni und ETH
Herausgeber: Verband der Studenten an der ETH Zürich VSETH ; Verband Studierender an der Uni VSU
Band: 72 (1994-1995)
Heft: 1-2

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZENTRALBIBLIOTHEK
Zeitschriftenabteilung
Postfach
8025 Zürich

ZS

Nr.1/2, 22. April 1994
71. Jahrgang

ZÜRCHER STUDENTIN

Die Zeitung für Uni und ETH

Auflage 12'000
erscheint wöchentlich während des Semesters

Tel./Fax 311 42 56
Birchstrasse 95
8050 Zürich

Esoterik: Karma, Kirche & Kommerz

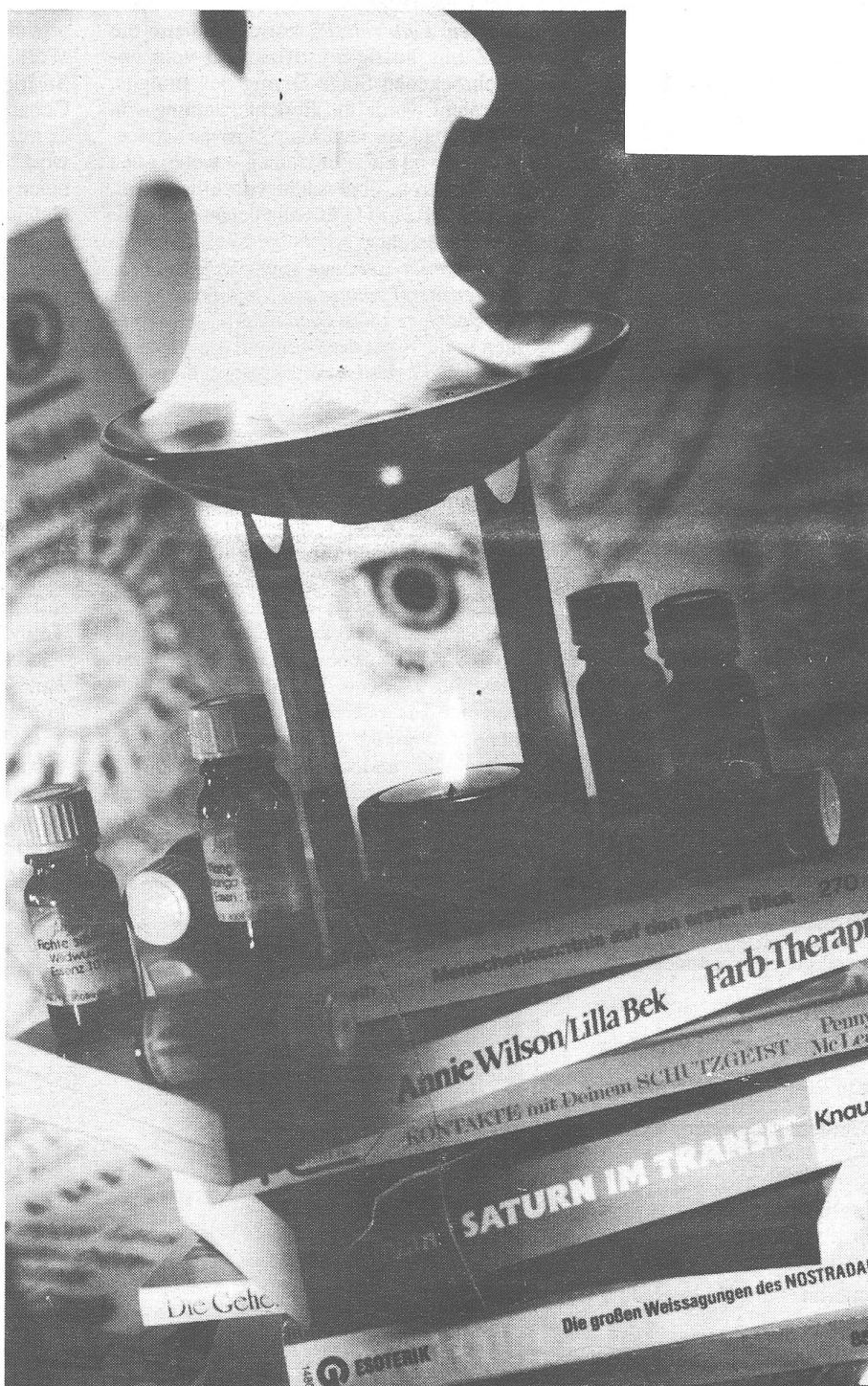


Foto: Lukas Unseld

Uni/ETH:
Unbewilligte
Tierversuche
Seite 3

Kultur:
Tote Frauen
leben
länger
Seite 5

Rassismus:
Zwangsmassnahmen
im Ausländer-
innenrecht
Seite 6

Seiten: 7, 8, 9

Esoterik heisst: Liebe zum Geheimnisvollen, zum Verborgenen, zu dem, was nicht offen vor Augen liegt. Gerade heute, in einer durchrationalisierten Welt, in der Fahrpläne, Computer und Wettersatelliten den Menschen die Orientierungshilfe bieten, die sie früher nur in der Kirche fanden, besteht ein grosses Bedürfnis nach Mystik und Geheimnis (Thema S. 7-9).

Da unsere Hochschulen seriöse Gebilde sind, zu seriös, um sich mit Tarotkarten und Reinkarnation zu befassen, befriedigen sie ihre diesbezüglichen Bedürfnisse anderweitig. In hermetisch abgeschlossenen Labors lassen sie mysteriöse Professoren nach Borrelia-Bakterien forschen, unsichtbaren Kleinstlebewesen, von denen nur sie und die Mikroskope wissen, ob sie auch tatsächlich existieren. Die weissgewandeten Toxikologie-Hohepriesterinnen opfern dabei ganze Mäusekolonien auf dem Altar der Wissenschaft.

Selbstverständlich darf die normalsterbliche Öffentlichkeit von diesen geheimnisvollen Vorgängen nichts erfahren - wo kämen wir denn da hin, wenn jede mitreden wollte? Und selbstverständlich kann frau es mit dem Wahrheitsgehalt der Daten nicht so genau nehmen. Was der mittelalterlichen Alchemie recht war, kann der postmodernen Naturwissenschaft nur billig sein, denn genau genommen ist die Naturwissenschaft die esoterische Disziplin des ausgehenden zwanzigsten Jahrhunderts! (Ein Bericht zu den Vorwürfen an den Uni-Professor Bernhard Ryffel, der des Verstosses gegen das Tierschutzgesetz und der Verfälschung wissenschaftlicher Daten beschuldigt wird, auf S. 3.)

In diesem Sinne wünscht Euch die zs ein recht erholsames und esoterisches Semester.



Für die Redaktion
Christof Dejung



■ FREISINN

„Er neigt sich noch mehr, kippt, fällt, stürzt, ist nicht mehr aufzuhalten, liegt schliesslich da, nur noch Spottfigur, während ihm der letzte Knall den Sturzhelm – den hat er wohl gebrauchen können – vom Kopf und die Seele aus dem Leib reisst“, korrespondierte die NZZ blutrünstig-mystifizierend vom unerschrockenen Stage-Diving des Bööggs. Umrahmt wurde die Berichterstattung von 20 Lichtbildern: neun des explosiven Schneemannes und elf vom Umzug – wobei auch auf letzteren, abgesehen von einer Frau, welche zart Döfl Ogis Kinn behauchen darf, nur Mannsbilder erkennbar sind. „Wenigstens am Sechseläuten sind – den Anstrengungen der Frauenzunft zum Trotz – die Geschlechterrollen noch intakt.“ Willkommen in der Stadt der Gnomen, des finsternen Mittelalters, des Okkultismus; willkommen in Zürich, der Stadt, wo gar Skulpturen aus Styropor eine Seele haben.

■ HINTERSINN

Skulpturen aus Plexiglas haben derweil kein Innenleben; die sind einzig und alleine dem Zweck der Stellvertretung leiblicher Personen vorenthalten. Seiner obliegenden Pflichten müde, verwendete der Monarch und Patriarch von Zürich, seine Majestät KraSKA Rex, eben eine solche Plexiglasfigur während des Zünfulermarsches. Auf der Terrasse beim Grossmünster stehend, mit gelber Krone und rotem Halschmuck verziert, wachte sie während zweieinhalb Stunden über den Umzug des gemeinen Volkes – und ermöglichte KraSKA Rex, sich angenehmeren Pflichten zu widmen.

■ SCHARFSINN

Tot ist er, der ultimative Rohypnol-Grunger, die Seattler Reinkarnation Ghandis, der depressive Gitarrenschrammler Kurt Cobain. Die Seele aus dem Leib gedonnert hat er sich, uns in tiefen Schock versetzt. Und unweigerlich stellten wir uns die Frage: Weshalb tat er es? Auch Oliver Bono, DRS 3-Moderator, stellte sich die Frage nach Cobains Beweggründen, und alsbald suchte er mit einer gewagten Hypothese die Antwort einzukreisen: „Meinst Du“, fragte er einen Gesprächspartner in New York, „Kurt Cobains Selbstmord könnte in einem Zusammenhang mit dessen persönlichen Problemen stehen?“ Und wir dachten, er hätte es wegen der Klimakatastrophe getan.

■ SINN, UNSINN, ÜBERSINN

Für alle jene, welche bis hierhin gelesen und somit eindeutig bewiesen haben, dass sie mit ihrem Leben nicht viel Gescheites zu tun wissen, noch ein paar Tips, wie frau ihre Zeit sinnvoll handhaben könnte. Aus dem Vorlesungsverzeichnis der Uni: # 385 Smalltalk; # 695 Otorhinolaryngologische Fallbesprechungen; # 775 Interdisziplinäres Schmerzkolloquium; # 807 Demonstration mikrochirurgischer Operationen mit 3-D-Televisions-System; # 828 Probleme der Fahrtauglichkeit; # 937 Embryotransfer beim Rind; # 959 Fleischschaukurs; # 1341 16 politische Führungsmethoden für 1,1 Milliarden Chinesen; # 1421 Nägra huvudlinjer i modern nordistik språkvetenskap, med svenskan i centrum; # 1823 Die Schamantentrommel; # 1860 Sinn, Unsinn, Übersinn auf dem Weg zur modernen Kunst.

mak



Comix: Chrig Perren

Unbewilligte Tierversuche an der Uni

Gegen den Inhaber des Uni-Lehrstuhls für Toxikologie, Professor Bernhard Ryffel, sind in den letzten Wochen schwerwiegende Vorwürfe laut geworden. Ryffel hat am Institut für Toxikologie unbewilligte Tierversuche durchgeführt und soll des öfteren wissenschaftliche Daten verfälscht haben. Der Fall bringt eine fragwürdige wissenschaftliche Praxis ans Licht und zeigt, wie unkontrolliert auf diesem Gebiet gearbeitet wird.

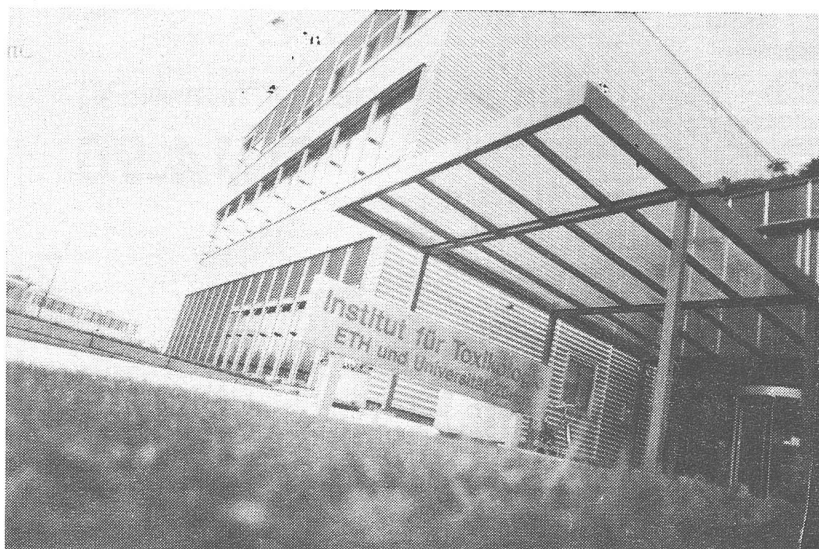


Foto: Sara Pepe

Der Mitleiter dieses Uni/ETH-Institutes steht unter Beschuss.

Am 3. März dieses Jahres verfasste Jürg Elsner, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Toxikologie in Schwerzenbach, einen vierseitigen Brief an Erziehungsdirektor Alfred Gilgen. In diesem Schreiben äussert Elsner schwere Vorwürfe gegen Institutsleiter Professor Bernhard Ryffel. Er behauptet, dass es bei Ryffel Gewohnheit sei, wissenschaftliche Daten willkürlich zu verfälschen. In einem Fall plante Ryffel drei Publikationen über Versuche, die an Krallenäffchen durchgeführt worden waren. Offensichtlich misslangen die Versuche und Ryffel füllte seine Publikationen mit „erfundenen Daten und Bilderbuchkurven“. Ohne diesen vorher zu fragen, habe Ryffel den Institutsveterinär als Erstautoren für die gefälschten Publikationen eingesetzt. Diese waren bereits in Druck, als sich der Institutsveterinär einschaltete und Ryffel schliesslich die Publikationen zurückzog.

Verstösse gegen das Tierschutzgesetz

Schwerwiegender sind die Vorwürfe, die Professor Ryffel betreffend Nichtbeachten des Tierschutzgesetzes gemacht werden. Im Frühling 1993 hat in Schwerzenbach ein Versuch stattgefunden, bei dem Versuchsratten eine übertrieben hohe Dosis Quecksilber verabreicht wurde. Ryffel habe für diesen Versuch bewusst keine Bewilligung eingeholt, weil Quecksilberuntersuchungen nur bedingt in den Bereich der Toxikologie gehören. Der Versuch sei sehr schlecht kontrol-

liert gewesen, und die meisten Ratten seien in den Labors verendet. Nach einigen Wochen, als Kritik am Institut laut wurde, brach Ryffel den Versuch ohne irgendwelche Ergebnisse ab.

Ende Februar dieses Jahres haben dann am Institut Versuche mit Borrelia-Bakterien an Mäusen begonnen. Diese Bakterien können beim Menschen gefährliche Krankheiten, wie z.B. das Rückfallfieber, auslösen. Überträger dieser Krankheiten sind Kopf- oder Kleiderläuse. Wiederum wurde für den Versuch keine Bewilligung eingeholt, und das Institut ist darüber hinaus nicht mit den für solche Versuche nötigen Sicherheitsapparaten eingerichtet! Kommt noch hinzu, dass Borrelien gar nicht ins Forschungsgebiet der Toxikologie gehören. Nun, einen Tag nachdem Jürg Elsner seinen Brief an Gilgen und Kopien davon u.a. an Ryffel und die Uni-Direktion verschickt hatte, wurde die gesamte Mäusekolonie, an der die Borrelien getestet wurden, getötet...

Untersuchungen laufen

Um seinen angekratzten Ruf zu retten, hat sich Ryffel nach Elsners Brief bei der kantonalen Tierversuchskommission selbst angezeigt. Er gab zu, keine Bewilligung für den Borrelia-Versuch eingeholt zu haben, stritt aber alle weiteren Vorwürfe ab. Gleichzeitig schoss er zurück und veranlasste ein ETH-Disziplinarverfahren gegen seinen kritischen Mitarbeiter Elsner.

Unterdessen haben die Uni und die ETH

eine gemeinsame Untersuchungskommission eingesetzt, um die Vorfälle abzuklären. Die Untersuchung dürfte sich allerdings noch monatelang hinziehen. Weniger lang verzögert hat den Fall das kantonale Veterinäramt: Der zuständige Mitarbeiter Hans Sigg bestätigte gegenüber der ZS, dass gegen Ryffel ein Strafverfahren in die Wege geleitet wurde, weil ein „klarer Verstoss gegen das Tierschutzgesetz“ vorliege.

Der beschuldigte Professor selber erklärte letzte Woche, dass er vor Abschluss der Untersuchung der Hochschulen keine Stellungnahmen mehr abgebe. Das Disziplinarverfahren gegen Elsner hat die ETH mittlerweile eingestellt.

Grössere Ausmasse?

Publik geworden sind die Vorwürfe gegen den Professor durch eine parlamentarische Anfrage der SP-Kantonsrätin Barbara Marty Kälin. Sie will vom Regierungsrat wissen, welche Konsequenzen er ziehe, um derart fahrlässigen Umgang mit gefährlichen Substanzen in der Wissenschaft zu verhindern. In einem Gespräch mit der ZS vermutete sie, dass es „an vielen Orten sehr ähnlich abläuft“. Die wissenschaftliche Forschung stehe unter einem enormen Erfolgsdruck und finde gänzlich unter Ausschluss der öffentlichen Kontrolle statt. Hierzu passt ein Ausspruch von Professor Ryffel gegenüber seinen Mitarbeiterinnen: „Wissen sie, wir arbeiten halt in einem kompetitiven Feld.“ Tja.

Was Marty als Kantonsrätin schockierend findet, ist, dass das Verfälschen von wissenschaftlichen Daten nicht strafbar ist. Der Staatsanwalt Marcel Bärtschi habe ihr Ende März mitgeteilt, dass das Fälschen von Daten zwar moralisch verwerflich, strafrechtlich aber nicht relevant sei. Diesen Missstand hofft sie auf parlamentarischem Wege zu beheben, wobei es Jahre dauern wird, bis die nötigen Gesetze erlassen sind.

Als letzter Punkt sei noch erwähnt, dass Professor Bernhard Ryffel früher für die Sandoz Chemiebetriebe in Basel tätig war. Wenn er es dort mit der wissenschaftlichen Forschung auch so „genau“ genommen hat, dürfte dieser Fall noch weit grössere und gefährlichere Auswirkungen haben.

pep

**Fahrstunden
ab Fr. 70.-
im Abo**

Verkehrskunde Fr. 220.-



strebel

Fahrschule M. J. Strebel AG 01-261 58 58 / 01-860 36 86

RUSSLAND

individuell

Städtereisen
Sprachkurse
Badeurlaub

Junktourismus? – Nein danke!

In Russland können sich StudentInnen ihre Individualität leisten:

Flug: Zürich–Moskau–Zürich ab Fr. 529.-

1 Woche Privatunterkunft ab Fr. 179.-

1 Woche Sprachkurs ab Fr. 378.-

Für massgeschneiderte Offerten:

Tel. 01-431 22 77 (Di-Do, 9.30 - 13.00 Uhr)

AMAREST AG – Ihr Russland-Spezialist

Bachmattstrasse 53, 8048 Zürich

Für modische Frisuren

Herrensalon



Chrigi

C. Püntener-Imhoff
Schaffhauserstr. 127
beim Milchbuck
8057 Zürich
Tel. 363 44 42

Montag geschlossen

Di–Fr: 8.30–12.45 / 13.30–18.30

Sa: 8.00–12.00

Für Studenten mit Legi immer 15% Rabatt

Willkommen

in den **Cafeterias und Mensen** von

Uni Zentrum Küstlergasse 10

Uni Irchel Strickhofareal

Zahnärztl. Institut Plattenstrasse 11

Vet.-med. Fakultät Winterthurerstrasse 260

Botanischer Garten Zollikerstrasse 107

Institutsgebäude Freiestrasse 36

Kantonsschule Rämibühl Freiestrasse 26

Cafeteria Rämistrasse 76

Cafeteria Plattenstrasse 14/20

Frisch, freundlich, preiswert

Wir freuen uns auf Ihren Besuch



HOTELS · CAFETERIAS · PERSONALRESTAURANTS

Selbsthilfegenossenschaft der
Studierenden der ETH

SAB

AKTION

Disketten SONY 3 1/2 Zoll, HD

unformatiert oder formatiert PC

10er-Pack

Fr. 14.90

bis 31. Mai 1994

Öffnungszeiten:

Polyterrasse: 09.30 - 16.30 Uhr

Hönggerberg: 09.00 - 16.00 Uhr

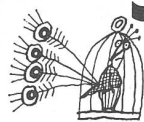
SAB Polyterrasse

Leonhardstrasse 34, Postfach, 8092 Zürich
Telefon 01 261 37 20, Telefax 01 251 41 92

SAB Hönggerberg

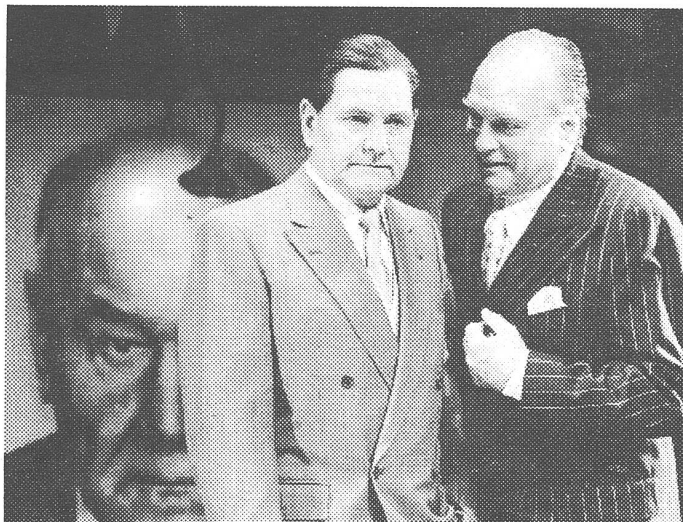
Einsteinstrasse 1-5, 8093 Zürich
Telefon 01 371 08 66

SCHAUSPIELHAUS ZÜRICH



"Die Herren reden von Stillehung und Fusion, Aussperrung und Lohnabbau, aber ihnen gehört auch die tröstliche Einsicht, dass die kapitalistische Wirtschaft aus jeder Krise noch gewinnträchtiger wiedergeboren wird."

Reinhardt Stumm, Basler Zeitung zur "Entsöhnung"



René Scheibli und Dieter Kirchlechner

DIE ENTSÖHNUNG
von Hermann Broch

*Auch mit Legi im Vorverkauf! Tel. 01 265 58 58

Samstag-Sonntag, 23./24. April: CH-Autorinnen der Gegenwart entdecken 16 CH-Autorinnen der Vergangenheit. Die Veranstaltung, die unter dem Namen „Tote Frauen leben länger“ läuft, findet in der Roten Fabrik und im Theater Neumarkt statt.

Nach dem Samstag in der Fabrik, dem Sonntag im Neumarkt wird frau sich einen literaturfreien Montag nehmen. Und das noch mit bestem Gewissen: Bevor sich am Montag vor den Fernseher geflegelt wird, steht ein Streifzug von über 11 Stunden bevor - quer durch die crème de la crème der toten Schweizer Autorinnen, serviert von der crème der lebenden, per Lesung, Essay, Video, Diskussion und Performance.

Konzept der Organisatorinnen war, dass mit dem Vorstellen von toten durch lebende Autorinnen frau zum ersten zu einer erklecklichen Ahninnengalerie kommen kann, zum zweiten lerne sie die lebenden Autorinnen von einer anderen Seite kennen: Nicht als Literatur-, sondern als über Literatur-Schreibende, und was dabei rauskomme, wisse die Göttin: Hymne, nüchterne Bestandsaufnahme, Nostalgie, Bekenntnis, Verriss... jedenfalls etwas Interessantes.

Ein Schlaglicht auf drei der sechzehn:

■ **Johanna Spyri**, der in der Schule gesagt wurde: „Hanneli, du wirst eine Närrin“, die aber alles andere als eine Närrin wurde,

sondern Verfasserin des erfolg- und für das Schweizbild im In- und Ausland folgenreichste Stück Heimatliteratur, das je fabriziert wurde: „Ich will ja nur heim, und wenn ich so lang nicht komme, so muss das Schneehöppi immer klagen und die Grossmutter erwartet mich und der Distelfink bekommt die Rute, wenn der Geissenpeter keinen Käse bekommt, und hier kann man gar nie sehen, wie die Sonne gute Nacht sagt zu den Bergen.“ - so klagt Heidi, in der Gewalt der bösen Deutschen Fräulein Rottenmeier.

■ **Cécile Ines Loos**: Ihre „Fähigkeit, bei lichterlohem Verstande“ zu träumen, bewunderte Frisch. Ebenso bewundert wurde ihr erster Roman „Matka Boska“, ein enormer Erfolg. Sie wagte den Schritt zur freien Schriftstellerin, schlug sich als Kindermädchen, Serviererin, Sekretärin, Hilfsarbeiterin und alleinerziehende Mutter durch, malte, erklärte, sie schreibe „wie ein Tiger aus dem Busch, um sich herauszuarbeiten aus meinen Erlebnissen“, und arbeitete sich durch mit einer Mixtur aus tigerhafter Präzision, dschungelartiger Phantasie, buddhistischem Humor. Zu Lebzeiten vergessen, starb sie armengenössig.

■ Die Lebensformel „tragisch-aber-aufregend“ findet sich bei **Annemarie Schwarzenbach**, dem Schwarzen Schaf des Wille-

Clans. Millionärstochter, Doktorin der Geschichte, Morphinistin, unglücklich verliebt in ihren „grossen Bruder“ Erika Mann, kalt gegenüber der in sie verliebten Schriftstellerin Carson McCullers, auf einer Odyssee durch Asien, Amerika, Russland, Nahost, Psychiatrie führte sie - laut Roger Martin du Gard - das „Antlitz eines unglücklichen Engels auf dieser Erde“ spazieren, bis sie 34 Jahre jung an einem Velounfall starb. Was will frau mehr? Nun, zum Beispiel ihre kühlen, präzisen Photographien aus den Südstaaten der USA, ihre lyrischen Romane, ihre verzweifelte Briefe und die Reportagen, die ganz anders geschrieben sind, lakonisch, klar, in einem Stil wie aus Glas.

Das also drei Appetithäppchen aus dem 16-Gänge-Menü an toten Autorinnen, deren weitere heissen: Elisabeth Gerter, Gertrud Wilker, Maria Waser, Lisel Bruggmann, Catherine Colombe, Cécile Lauber, Hortensia Gugelberg von Moos, Sir Galahad, Lina Bögli, Lore Berger, Regina Ullmann. Serviert wird von Afra Weidmann, Sybille Severus, Esther Spinner, Erika Pedretti, Gertrud Leutenegger, Eleonore Frey, Bea Schilling, Caroline Inauen, Claudia Storz, Franziska Greising, Brigit Kempker, Verena Stössinger, Ilma Rakusa & Schauspielerinnen des Neumarkttheaters. *lax*

Tote Frauen leben länger



Claudia B., 24 Jahre, wohnhaft in Horgen. Versichert für die allgemeine Abteilung aller öffentlichen Spitäler in der Schweiz. **Plus alle Vorteile von JEUNESSE**

66.- monatlich



Markus W., 19 Jahre, wohnhaft in der Stadt Zürich. Versichert für die allgemeine Abteilung aller öffentlichen Spitäler in der Schweiz. **Plus alle Vorteile von JEUNESSE**

57.30 monatlich

INFOS
JEUNESSE
01/493 11 81



Nicole H., 21 Jahre, wohnhaft in Wallisellen. Versichert für die allgemeinen Abteilungen aller Spitäler der Schweiz (inkl. Privatkliniken). **Plus alle Vorteile von JEUNESSE**

87.70 monatlich

JEUNESSE

Die preisgünstige Top-Versicherung für junge Leute

Die Vorteile von JEUNESSE. Ein Hit!

- Reisen oder Ferien im Ausland: Unfall oder Krankheit während 8 Wochen pro Jahr versichert
- Garantiert freie Arztwahl
- Anerkannte Naturheilmethoden
- Grosszügige Mutterschaftsleistungen
- Vorsorgeuntersuchungen OHNE Kostenbeteiligung
- Zahnstellungskorrekturen
- Ärztliche Zweitbeurteilung auf Wunsch
- Logopädie
- Impfungen
- Ernährungsberatung
- usw.

KRANKENKASSE KKB

COUPON

☐ Ich möchte eine massgeschneiderte, unverbindliche JEUNESSE-Offerte.

Name: _____

Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Jahrgang: _____ Tel. Nr. (tagsüber erreichbar): _____

Einsenden an: KRANKENKASSE KKB, Zweigstelle Zürich, Rautistrasse 60, 8048 Zürich

Studi-Vereine gegen Rassismus

Der VSU, der FV Geschichte und XbH führen in diesem Semester an der Uni ab dem 3. Mai eine antirassistische Kampagne durch. Insbesondere richtet sie sich gegen die frisch verabschiedeten „Zwangsmassnahmen im Ausländerrecht“. Wer, was, warum, wie, wann?

In den letzten Jahren redeten die „Aktion betroffener Anrainer“¹ und selbst „rote“ Exponenten der Zürcher Stadtregierung² zusammen mit anderen und sekundiert vom „Blick“ einen Handlungsbedarf gegenüber „kriminellen Asylanten“ herbei. Auch unsere bürgerlichen Freunde forderten im letzten Sommer in einem Programm eine drastische Verschärfung der Ausländerinnengesetzgebung. Bundesrat Koller und auch der Vizedirektor des Bundesamtes für Flüchtlingswesen Hadom³ wehrten sich anfänglich gegen diese überrissenen Forderungen. Doch die Hetzkampagne des „Blick“ schaffte es, das Feindbild vom „Kriminellen Ausländer“ schliesslich auch den Behörden einzu-hämmern: In einem beschleunigten ordentlichen Gesetzgebungsverfahren verabschiedete der Bund das Gesetz über „Zwangsmassnahmen im Ausländerrecht“. Dieses Gesetz setzt auf bedenkliche Weise wichtige Grundpfeiler unseres Rechtsstaates ausser Kraft. Die Polizei kann zum Beispiel Ausländerinnen ohne Aufenthaltsbewilligung bis zu einem Jahr einsperren, ohne dass diese eine Straftat begangen haben. Ihnen kann, wenn sie „gegen die ungeschriebenen Gesetze des sozialen Zusammenlebens verstossen“, verboten werden, ein Gebiet zu verlassen oder zu betreten. Und anderes mehr. (Ein umfangreiches Dos-

sier kann im VSU-Büro eingesehen werden.)

Zweierlei Recht

Die Massnahmen verstossen gegen Unschuldsvermutung und Verhältnismässigkeitsprinzip, Gleichbehandlungsprinzip und Diskriminierungsverbot. Mit ihnen wird sozusagen ein Sonderstrafrecht für Ausländerinnen eingeführt – zweierlei Recht für Menschen mit und ohne Schweizer Pass; deshalb sind sie zutiefst rassistisch.

Die neue Gesetzesvorlage ist so sehr zum „Aus-der-Haut-Fahren“, dass wir beschlossen, auch die Uni für dieses zu sensibilisieren. Wir werden vom 30. Mai bis zum 4. Juni die antirassistische jUni-Woche durchführen. Daneben wird eine interdisziplinäre Veranstaltungsreihe stattfinden. (Siehe Kasten und jeweils den ZS-WoKa). Ausserdem zeigen wir vom 17.-27. Mai an der Uni „FREMD. Eine Comic-Ausstellung zu Fremdenangst, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus.“

Und schliesslich wollen wir für das Referendum gegen die bewussten Zwangsmassnahmen Unterschriften sammeln. Dieses Referendum wird übrigens auch vom Verein Schweizerischer Studentinnenenschaften VSS unterstützt. Wenn Du also wieder einmal Bock hast, Dich sinnvoll solidarisch zu betätigen – Tel. 262 31 40 (VSU).

Dani Schärer, VSU

Veranstaltungsreihe

(jeweils Mittwoch 12.00-14.00)

3. Mai (Dienstag): Chérifa Magdi über die Situation von Flüchtlingsfrauen

18. Mai: Marcel Bosonnet über die Kriminalisierung von AusländerInnen

25. Mai: Gaetano Romano

30. Mai bis 4. Juni: Aktionswoche u.a. mit Anni Lanz und Jürg Frischknecht (detailliertes Programm folgt)

8. Juni: Berthold Rothschild: „Differenzen und Summen kürzen nur die Dummen. Psychologische Komponenten von Fremdenhass und Rassismus“

15. Juni: Daniel Vischer zur juristischen Kritik an den Zwangsmassnahmen

29. Juni: Prof. H.S. Herzka: „Identitätsbildung als dialogischer Prozess – Leben mit dem Widerspruch“.

¹ In einem ganzseitigen Inserat vom 2. November 1991.

² Bobby Neukomm im „Blick“ vom 21. Mai 1992: „Schon beim kleinsten Verdacht sollen sie bis zu einem definitiven Asylentscheid interniert werden.“ und Sepp Estermann, der in der Weltwoche vom 6. Mai 1993 „bewachte Unterkünfte“ fordert.

³ Interview in der WoZ Nr. 31 vom 6. August 1993.

⁴ Botschaft des Bundesrates vom 22. Dezember 1993, S. 26.

DER FAX VOM VSU ZH

Tel 262 31 40 - Fax 262 31 45

Wichtigste VSU-Themen im Sommersemester:

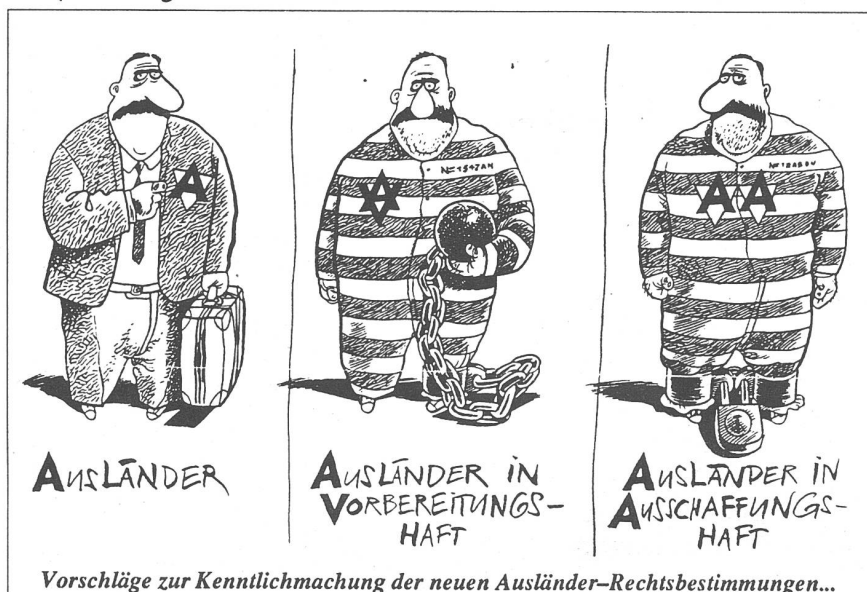
SOZIALABBAU

Das neue Arbeitslosenversicherungsgesetz sieht vor, dass wir nach Abschluss der Ausbildung sechs Monate lange keine Unterstützung bekommen, falls wir nicht sofort eine Arbeit finden. Der Ständerat hat im März nun sogar vorgeschlagen, diese Frist auf 12 Monate hinaufzusetzen. Fazit: Wessen Eltern nach dem Studium nicht ein Jahr lang finanziell unter die Arme greifen können oder wollen, darf auf das Sozialamt pilgern. Um gegen diesen massiven Sozialabbau zu protestieren, lanciert die nationale Plattform „Bildung und Arbeit für alle“, bei der der VSU Mitglied ist, eine Petition, die dem Nationalrat klarmachen soll, dass es so nicht geht. Unterschreiben!

NEUE APARTHEID

Mit den neuen Zwangsmassnahmen im Ausländerrecht können AusländerInnen quasi nach Belieben inhaftiert werden. Der Gesetzesentwurf widerspricht ganz klar dem liberalen schweizerischen Rechtssystem. Mit einer Antirassismuskampagne wollen VSU, XbH und FV Geschichte der neuen Apartheid entgegenwirken – mit einer Vortragsreihe, die am 3. Mai startet, und einer Aktionswoche „jUni-Woche“ vom 30. Mai bis 4. Juni.

Und sonst: Schönes Semester wünscht
Euer VSU



Vorschläge zur Kenntlichmachung der neuen Ausländer-Rechtsbestimmungen...

Ernst Feuer-Mentler / Nebelspalter

Zum sechsten Mal fand Ende Februar im Rahmen der Esoterik-Reihe des Bernhard-Theaters die Zürcher Esoterik-Messe statt. Nicht etwa langhaarige Hippies warteten dort auf Gleichgesinnte, sondern hundertundein sehr „seriös“ wirkende Stände buhlten um die Kaufkraft der bürgerlichen Masse, die sich ein bisschen „Lebenskraft“ (so der programmatische Titel der Messe) erkaufen wollte. Die ebenfalls vertretenen Krishnas wirkten, obwohl in ihrem Element, fast seltsam deplaziert neben den verkaufsorientierten Gewerbetreibenden, Buchhändlerinnen, Professorinnen und ehemaligen Banklerinnen.

Esoterisch heisst eigentlich geheim, nur Eingeweihten zugänglich – eine Messe jedoch steht wohl für das Gegenteil. „Unsere Zeit (meint: die Masse) ist reif für Esoterik, für das geheime Wissen, für die Dinge und Tatsachen, die hinter den Dingen liegen, für die unsichtbaren, die wirklichen Tatsachen“, rechtfertigen die Organisatorinnen den Verkauf eines Kults an das gaffende Volk. „Statt immer mehr und detaillierteres Wissen sucht der Zeitgenosse eine Sicht, welche die ad infinitum führende Zersplitterung wieder zu einer Einheit zusammenfügt, welche Sinn ergibt. Statt „no future“ Mut, Kraft – Lebenskraft eben.“

Damit haben sie nicht ganz unrecht. Die Ursprünge der goldenen Magie können zwar bis zu den Quacksalbern an den Jahrmärkten des Mittelalters zurückverfolgt werden, doch zur wirklichen Blüte und v. a. Frucht scheint sie erst in der säkularisierten und von der Wissenschaft analysierten und entzauberten Postmoderne zu gelangen. Auf die boomende esoterische Literatur scheint nun der Drang nach spiritueller Aufklärung in Form von Kursen, Lesungen und Beratungen zu folgen. Die grosse Nachfrage bestätigt das Kalkül trotz gepfeffelter Preise: Der Eintritt zum Einkaufsparadies kostete 15 Franken, ein Werbevortrag 20 Franken, Workshops 70 Franken.

Hippie und Bänklerin

Vor nicht ganz 30 Jahren wären wahrscheinlich eventuelle Organisatorinnen einer Esoterik-Messe mit Schimpf (Spinner!) und Schande (Elende Drögel!) aus dem Kongresshaus gejagt worden. Während sich an den Unis die langhaarigen Hippies in Hirnverrenkungen der marxistischen Art übten und das Unheil in der Zweiklassengesellschaft suchten, fanden sie ihr Heil auf den Pilgerfahrten nach Indien und in der Auseinander-

Das Geschäft mit der Seele: Von der Rune zum Strichcode



Zukunftsfragen? Parapsychologe Franz sieht für Sie durch seine Hellsichtigkeit und anhand der Karten in Ihre Zukunft.

setzung mit aussereuropäischen Heilpraktiken.

Szenenwechsel. An der „Lebenskraft 1994“ spricht Prof. Dr. D. Wabner zum Thema „Die Rose – Der königliche Duft“, Dr. med. W. Nawrocki widmet seinen Vortrag der Alchemie und Prof. Dr. A. Schimmel ihren dem Rumi (Der himmlische Tanz). „Nach vielen Erfolgen in der materiellen Welt hörte ich auf die Stimme meiner geistigen Führung und hängte meine Bankkarriere von einem Tag auf den anderen an den berühmten Nagel“, beschreibt R. Gruber, jetzt Reinkarnations- und Befreiungs-Therapeut, seine Erleuchtung. Er ist nicht der einzige Bänkler hier, auch Joghanti der Kartenleser (sein Name ist der Zusammensetzung von Jogi und Ghandi) hat eine Bankkarriere hinter sich, ebenso wie jene Bankkauffrau, die nun Wahrheit und Zukunft aus der Hand zu lesen weiss.

Auch auf der Produkteebene findet sich „postwissenschaftliche“ Hilfe. So bietet dipl. phys. W. Hacheney „levitiertes Wasser“ an, in das Mikrowirbel im Molekularbereich eingelagert werden. Durch diese soll es befähigt werden, verstärkt Stoffe und Informationen aufzunehmen. Zur erleichterten Informationsaufnahme (also gerade für Studis!) gibt es ausserdem verschiedene mentale Sy-

steme: Superlearning anstatt mühsamen Wörterbüffels, David Paradises Mentalsystem mit Weisslicht, das auf Knopfdruck Tiefenentspannung oder Wachheit hervorruft. „Revolutionäre Verbindung uralten Wissens mit modernster Technik“, bringt „Astrodata“, die Astrologie vom Computer praktizieren lässt, das Angebot auf den Punkt. Wobei angefügt werden muss, dass hier eh alles mit allem gemischt wird: Farbtherapien mit Geistheilung, Heilsteine mit Auraphotographie, Handlesen mit Aromatherapie, Engelmeditation mit Radionik, tibetische, altägyptische, keltische und westliche Mystik – anything goes.

Moderne Scharlatane?

Die Organisatorin Angelika Meier-Hanka bestreitet sowohl Scharlatanerie wie Kommerzialisierung der Messe. Die Ausstellerinnen seien gesiebt worden, Sekten und Scharlatane damit ausgeschlossen; ausserdem mussten sie echte Berufung nachweisen: „Man kann von allem, das an die Öffentlichkeit kommt, behaupten, es sei kommerziell. Den Weg zur Bewusstseinsveränderung muss man selber gehen; was an der Messe angeboten wird, sind Hilfsmittel dazu.“

Lässt sie sich da vielleicht nicht von Scharlataninnen mit Professorinnen- und Doktorinnentitel täuschen, wie so manche Studi an der Hochschule auch, von ihrer mental-seelisch-mystischen Software und der dazugehörigen Hardware? Verzaubern die Gelehrten und Bänklerinnen nun den Alltag mit der Mystik oder entzaubern sie die Mystik mit Kommerz, Wissenschaft und Technik?

Und überhaupt: Was hat das ganze noch mit Esoterik zu tun, von wegen Berufung? Wahrscheinlich gibt es tatsächlich Hippies, moderne Hexen und sonstige eigene Wesen, die Kraft aus gereinigten Kristallen schöpfen und das Energiefeld einer Pyramide spüren, denn es ist der Kult, den sie leben und glauben. Doch ein Kult kann nicht verkauft oder auf die Schnelle vermittelt werden, auch wenn heutzutage alles viel schneller geht.

Stolz kündete schon vor Beginn der Messe die zweite Organisatorin Barbara Dethlefsen den krönenden Schlusspunkt der Messe an. Muslimische Derwische (Bettelmönche) sollten ein altes und geheimes Ritual der breiten Öffentlichkeit vorstellen: Die Derwischtänze. Es sei sehr schwierig gewesen, die Tänzer zu organisieren, meinte Dethlefsen. Dafür kostete die Darbietung dann auch dreissig Franken. vea

Esoterik, Kirche und Kommerz

Ein Interview mit dem Zürcher Religionswissenschaftler Dr. Georg Schmid

Herr Schmid, was ist Esoterik?

Esoterik ist die Liebe zum Inneren, zum Geheimnisvollen, Verschlossenen, zu dem, was nicht offen vor Augen liegt. Jedes Ding, jedes Wesen, jeder Gedanke, jedes Bild ist esoterisch betrachtet ein Labyrinth, in das man immer tiefer eindringen kann; diese Reise hört nie auf, überall liegt ein Mysterium. Jeder Kieselstein, jede Birkenrinde, aber auch jedes Mandala-Bild, jedes Sternbild trägt in der heutigen Esoterik ein Geheimnis in sich, zu dem der Zugang nur gefunden werden muss.

kratische Bewegung. Sie geht davon aus, dass jeder Mensch die tiefe Erkenntnis in sich trägt und diese entdecken kann. In den meisten esoterischen Workshops kann man ohne weiteres mitmachen, wenn man der Leiterin oder dem Leiter bestätigen kann, dass man im Moment nicht gerade in psychiatrischer Behandlung ist. Dann kann frau an eine Walpurgisnacht gehen und in einen Hexenkreis aufgenommen werden, einen Schamanenkurs besuchen, ein Feuerlaufseminar – alles das ist möglich; alle, die zahlen können, werden aufgenommen.

In der modernen Esoterik nahm das noch viel grössere Ausmass an. In ihr ist die ganze Welt präsent. Östliche Reinkarnationslehren mischen sich mit amerikanischem „positivem Denken“, Schamanenkult mit keltischen Initiationsriten. Die Grundhaltung ist: „Ich nehme das, was viele berührt und bewegt.“

Trägt die Esoterik sektenähnliche Züge, schafft sie Abhängigkeitsverhältnisse?

Ein sektenhaftes Potential ist natürlich in jeder Religion vorhanden. Bei Personen, die in einer persönlichen Krise stecken, kann es sehr wohl zu Abhängigkeitsverhältnissen kommen. Es gibt eine eigentliche Esoterik-Sucht, bei der Bücher und Seminare haufenweise und völlig unkritisch aufgesogen werden.

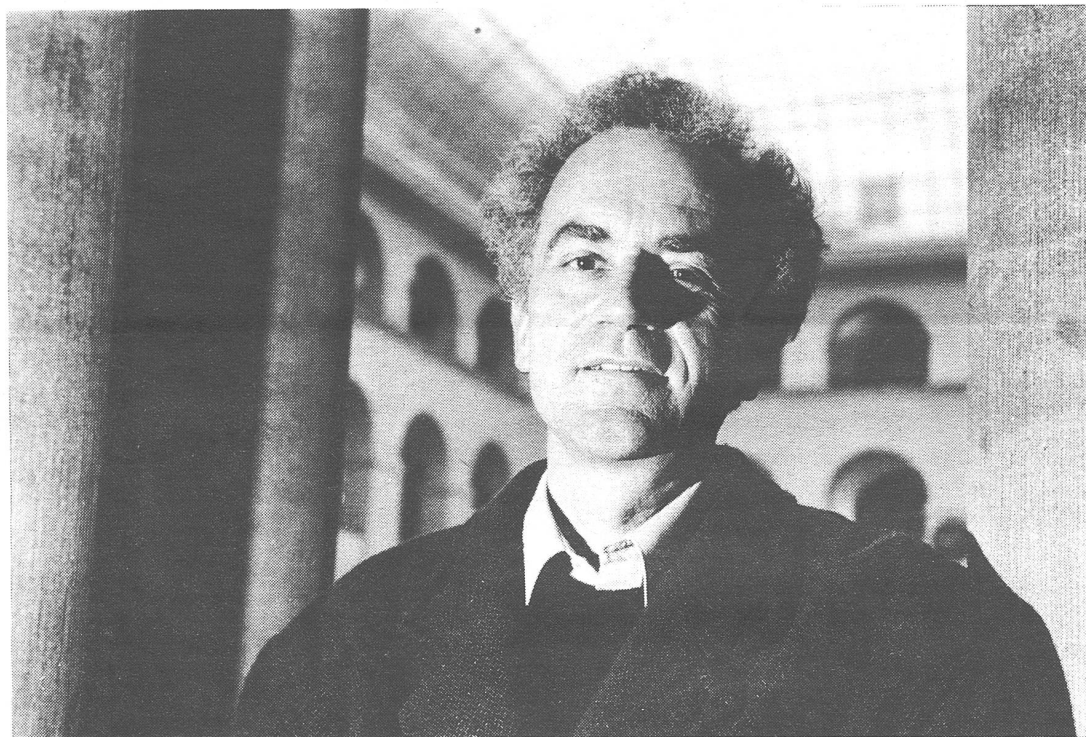


Foto: Lukas Unsel

Dr. theol. Georg Schmid ist Titularprofessor für allgemeine Religionsgeschichte an der Universität Zürich und evangelisch-reformierter Pfarrer in Greifensee

In der „alten“ Esoterik brauchte es für den Zugang zu diesem Innersten Meister und Riten. Schon Alchemie, Kabbala und Astrologie, aber auch die Freimaurerei legten Wert auf Intuition. Unter Anleitung eines Meisters wurde das intuitiv zu erfassende Wissen stufenweise erarbeitet. Die „alte“ Esoterik war nicht sehr populär, sie hatte keinen so riesigen Erfolg, sie wollte das gar nicht. Sie war von ihrer Organisationsform her aristokratisch und elitär. Es war eine Geheimlehre, in die nur die Würdigen eingeführt werden sollten.

Das sieht ja heute ganz anders aus...

Ja, heute ist das ein ganz anderer Fall. Die moderne Esoterik ist eine grundsätzlich demo-

Gleichzeitig mit der „Demokratisierung“ der Esoterik kam ja auch eine Kommerzialisierung. Alte Traditionen und Kulte werden ausgebeutet und in moderner Verpackung verkauft. Ist dieser Eklektizismus neu?

Schon die alte Esoterik war intuitiv. Wenn man intuitiv erkennt, ist alles wahr, was man spürt. Und bei einer intuitiven Erkenntnis werden automatisch Bilder kombiniert; es spielt dann keine Rolle mehr, ob ein Element aus dem Buddhismus, der indianischen Kultur oder aus der christlichen Mystik stammt wenn es wirkt, dann stimmt es. Schon die alte Esoterik, die Freimaurer, die Rosenkreuzer oder die Kabbala, ging synkretistisch vor, das heisst, sie vermischte verschiedene religiöse Traditionen.

**"In dieser
Schuhschachtelwelt ist
das Mysterium die
Alternative"**

Wie erklären Sie sich den Esoterik-Boom?

Ich denke, dass die moderne Esoterik vor allem das Bedürfnis des Menschen nach Märgen und Geheimnisvollem stillt. Wir leben in einer rationalisierten Welt von Computern und korrekt laufenden Fahrplänen.

Alles ist wohlorganisiert und durch gesetzliche Bestimmungen erfasst. In dieser Schuh-schachtelwelt ist natürlich das Labyrinth, das Mandala, das Mysterium die Alternative. Die Wiederentdeckung des Unergründlichen entspricht einem tiefen seelischen Bedürfnis des Menschen.

Der Esoterik-Boom hat abgenommen, seit die Wirtschaft in der Krise steckt. Die verschiedenen esoterischen Zentren haben in letzter Zeit weniger Zulauf, der esoterische Buchhandel allerdings floriert weiter.

Die Esoterik zieht Tausende an, und gleichzeitig nimmt die soziale und moralische Bedeutung der Kirche ab. Ersetzt die Esoterik die institutionalisierte Religion?

Die meisten engagierten Esoteriker im Raum Zürich sind Mitglieder der Kirchen. Viele können jedoch mit der kirchlichen Frömmigkeit nichts anfangen, weil diese ihnen zuwenig gibt. Dies, obwohl der christliche Gottesdienst eigentlich esoterische Elemente enthält. Doch das Erlebnismoment fehlt manchmal in der Kirche, Kirche ist oft nur noch Papier-Esoterik, wenn man das so nennen kann. Wenn die Kirche eine lebendigere Mystik anbieten würde, wäre der Esoterik-Boom lange nicht so gross.

Im Raum Zürich werden im Moment mehr esoterische als christliche Bücher gelesen. Wir von der Kirche sollten dies zur Kenntnis nehmen. Wir können nicht einfach über die Esoterik lachen und sie von der Theologie her als religiöse Unkultur bezeichnen. Es ist viel zu billig, nur Kritik zu üben. Wir müssen in der Kirche echte Alternativen zur Esoterik anbieten. Eine solche wäre zum Beispiel eine zeitgemässe christliche Mystik. Im biblischen Glauben ist viel mehr Geheimnisnähe und Erlebnisintensität angeboten, als was wir heute in einem durchschnittlichen kirchlichen Christentum aufgreifen.

Der Kirche fehlt eine persönlich erfahrbare, bunte und lebendige Spiritualität. In diesem Bereich sollte sie von der Esoterik lernen.

Die Kirche sollte also auch Elemente aufnehmen, die nicht christlicher Herkunft sind?

Die theologische Frage, was christlich und was nicht christlich ist, ist uralte. Man kann nicht sagen, dass alles, was zum Beispiel die reformierte Zürcher Landeskirche lebt, christlich ist und alles andere nicht. Es können durchaus

"Die Kirche sollte von der Esoterik lernen"

Symbole von irgendwo aufgegriffen werden wichtig ist allerdings, dass dies bewusst vor sich geht. Es darf nicht einfach die moderne Esoterik kopiert werden, das wäre eine schwache Reaktion.

Die Esoterik richtet sich gegen das allzu rationalistische Christentum. Aber auch gegen eine zweite Bastion westlichen Denkens: die Schulmedizin. Lautet da das Motto „Gesunder Geist in einem gesunden Körper“?

Das Heilen des Körpers ist in den letzten zwei, drei Jahren in der Esoterik-Szene zum Trend geworden. Die Esoterik beruft sich da auf die Ganzheitlichkeit. Ganzheitlich bedeutet in diesem Zusammenhang psychophysisch; dass der Mensch in einer lebendigen Spiritualität körperliche Wirkungen sucht und auch erfährt, ist jedoch ein uraltes Phänomen. Das war auch in der christlichen Mystik schon so.

Gerade im medizinischen Bereich kommt ja die Esoterik sehr wissenschaftlich daher. Was halten Sie davon?

Mühsam wird Esoterik immer dort, wo sie das holistische (ganzheitliche) Denken als Wissenschaft ausgibt. Wenn die Esoterik sagen würde, sie sei ein wunderbares, modernes Märchen, das darum so erfolgreich sei, weil es auf archaischen Erfahrungen aufbaue, dann hätte ich weniger Probleme mit ihr. Die moderne Esoterik würde sehr viel profitieren, wenn sie sich das Stichwort „Wissenschaft“ schlicht abschminken würde.

Herr Schmid, vielen Dank für das Gespräch.
mg

Hinz und Kunz an der "Lebenskraft 94"

Die neuste Umfrage zeigt, dass 81% der Schweizerinnen an Gott glauben, aber nur 14% von ihnen regelmässig zur Kirche gehen. Wo finden die restlichen 77% ihr Seelenheil?

Vielleicht in der Esoterik. So erschien es mir jedenfalls, als ich mich Anfang März in voyeuristischer Absicht ins Kongresshaus Zürich zur Esoterikmesse "Lebenskraft 94" begab. Mein Interesse galt nicht der breiten Palette von Kristallen, Ölen und Computeranalysen, die als Lebenshilfe oder gar Heilbringerinnen wirken sollen, sondern den Besucherinnen.

Im ersten Augenblick glaubte ich mich an einer Weihnachtsausstellung – Krethi und Plethi sind da, sich die Zeit zu vertreiben. Ein zweiter Blick zeigt, dass die Frauen in der Überzahl sind, sie machen etwa zwei Drittel des Publikums aus.

Doch warum sind sie hier? Ich frage einige nach ihren Motiven.

"Ich interessiere mich für die Leute", höre ich immer wieder. Es scheint ein gutes Gefühl zu vermitteln, unter Gleichgesinnten zu sein – frau ist plötzlich nicht mehr allein mit ihrer Eso-Liebhabelei. Aber nicht nur das: Die einen sind auf der Suche nach einem neuen Weg oder Beruf – aus momentaner Unzufriedenheit, oder "weil es noch irgend etwas geben muss". Die anderen wollen einfach wissen, was der Eso-Markt so alles zu bieten hat.

Dann gibt es noch die "Professionellen": Therapeutinnen und Anbieterinnen von Kursen, die sich auf dem laufenden halten wollen. Frau will ja schliesslich wissen, was die Konkurrenz treibt.

Auch ein gesundes Mass an Skepsis gegenüber dem Esoterik-Business ist vorhanden: viele Anwesende sind zwar überzeugte Esoterikerinnen, haben aber auch den Eindruck, dass ei-

niges an Scharlatanerie betrieben wird.

Fast am Ende meiner Inquisition treffe ich sie schliesslich doch noch: echte Voyeurinnen. Ein junges Paar, das statt in den Zoo zur Esoterikmesse ging. Sie kommentieren das Geschehen so: "Es ist interessant, womit man die Leute heute übers Ohr hauen kann."

Kai von Massenbach



Foto: Lukas Unseld

INFO-ABC

AUSLÄNDER/INNEN

Beratung für ausländische Studierende von Uni und ETH: Im VSU-Büro, Di 16.00-18.00. Bitte anmelden: 262 31 40

ESSEN/KOCHEN/BAR

«Beiz» EHG+AKI, Fr 12.15. → Kirche
Pudding Palace, Frauen kochen für Frauen, Frauenzentrum, Di, Mi 12-22; Do, Fr 18-22 Tel. 271 56 98. → Frauen
Frauenbar, Frauenz. (→ Frau.), Fr ab 22
Café «Centro», HAZ, Fr 19.30. → Schwule
Frauenmittag AKI/EHG → Frauen

EUROPA

Diskussionsgruppe mit Schwerpunkt Bildungspolitik. Kontakt: → VSU-Büro

FACHVEREINE UNI

Biologie: Di 12.00, BiUZ-Zimmer, Irchel
Geschichte: Büro Uni-HG 280, Di 12-14
Jus: Büro, Rämistr. 66/3. Stock, offen Di 12.15-13.30
Psychologie: Infostelle, Tips und Skripts, Rämistr. 66, Di, Do 12.15-14.00.

FRAUEN

AMAZORA, Uni-Frauen. c/o VSU, Pf. 321, 8028 Zürich. Treff mit Zeitschriften-Service: jeden Do 12-14 im Rondell.
VESADA, Verein der ETHZ-Studentinnen, -Assistentinnen, -Dozentinnen, -Absolventinnen. ETH-Zentrum, 8092 ZH. Do 12-13 im → Stuz, Tel. 632 54 86
Frauenraum im → Stuz, betreut von → VESADA, zu Stuz-Öffnungszeiten.
Frauengruppe EHG/AKI, EHG, Auf der Mauer 6, 8001 ZH. Tel. 251 44 10. Do 20.00 → Kirche
Frauenzentrum Mattengasse 27, Tel. 272 88 44. INFRA - Infostelle für Frauen, Di 15-19.30. Frauenbibliothek: Di-Fr 18-20. Frauenambulatorium: Beratung zu frauenspez. Gesundheitsfragen + gynäkol. Probl. Tel. 272 77 50 → Lesben; Essen; Rechtsberatung
Notteléfono für Vergewaltigte Frauen Zürich: Tel. 291 46 46, Mo-Fr 10.00-19.00, Fr/Sa-Nacht: 24.00-08.00; Winterthur: Tel. 052/213 61 61, Mo-Fr 15.00-19.00
HAZ-Frauengruppe → Lesben

GOTTESDIENSTE

EHG: Morgenmed. Fr 7.00. → Kirche
AKI-Messe: Mi 19.15, So 20.00 (Liebfrauen).
Werktagsmessen: Mo, Di, Do, 7.30. Komplet: Di 20.00, Laudes: Fr 7.30 Hirschengraben 86
Studentengottesdienst v. Campus für Christus Friedenskirche Hirschengraben 52, Do 19.00
Treffpunkt-Gottesdienst Uni/ETH, Bibelgruppe für Studierende, Zeltthofkirche Zeltweg 18, Di 19.30

INTERKONTINENTALES

Kommission für Entwicklungsfragen KfE VSU/VSETH, Leonhardstr. 15, Tel. 632 47 22. Sitzung: Mo 19.00; Bibliothek (auch Infos über Drittweltprod.): tägl. 12-13, Zi A 73, Polyterrasse

KINDER

Kinderhütendienst «Spielchischtä», Plattenstr. 17, T. 257 38 97. Mo-Fr 8-18.15
Genossenschaft Studentinnenkinder-Krippe, Schönberggasse 4, Tel. 251 79 51

KIRCHE

EHG Evangelische Hochschulgemeinde
Auf der Mauer 6, Tel. 251 44 10
→ Gottesdienste; Essen; Frauen
ESG-Evangelische Studiengemeinschaft an den Zürcher Hochschulen. AG's zu interdisziplinären, ethischen, philosophischen und theologischen Grundlagenfragen. Voltastr. 58, 8044 ZH, Tel. 252 33 77
AKI - Katholisches Akademikerhaus
Hirschengraben 86, Tel. 261 99 50 → Gottesdienste; Frauen; Musik
Campus für Christus, Universitätsstr. 67, Tel. 362 95 44

LESBEN

Beratungsstelle für lesb. Frauen, (→) Frauenzentr. Tel. 272 73 71, Do 18-20
HAZ-Lesbengruppe: Di ab 20.00, HAZ 3. Stock, Tel. 271 22 50. → Schwule
Amazora-Lesbentreff jeden Mittwoch einer ungeraden Semesterwoche 12.15-14.00. Nächste Treffen: 24.11 und 8.12. (siehe auch AMAZORA Info-Brett), Rämistr. 66, z&h-Büro (→ WOKA S.15)

THEATER MARIA WETTSTEIN

Der grosse Erfolg der Jubiläumsspielezeit!
Mondfinsternis
von Joyce Carol Oates
mit Wettstein, Ullrich, Neri, Verdenero
Letzte Tage!
Mi, 20./Fr, 22. April
Derniere und 40. Vorstellung:
Sa, 23. April, je 20.30 Uhr
Cafeteria ab 19.30 Uhr offen
(Wein, Mineral, Sandwiches)!

Fr, 29. April, 20.30 Uhr
Wiederaufnahme Shirley Valentine
Vorverkauf: Theaterbüro 381 48 17, Jecklin 251 59 00,
BZZ 221 22 83, Migros-City 221 16 71
Abendkasse: 261 87 22, Winkelwiese 4, 3. Stock

MITFAHRZENTRALE

Vermittlung von Fahrgelegenheiten u. Fahrgästen, Leonhardstr. 15. Mo-Fr 12-14. Tel. 261 68 93

MUSIK/TANZ

Drumming for Survival: offenes Trommeln und Tanzen im Dynamo, Fr 20.00
Offenes Singen im Chor AKI, weltl. und geistlich, Hirschengraben 86, Mo 19.30
ZABI schwule/lesbische Disco, → Stuz, Fr 23.00-3.00. → Schwule, HAZ
Tango-Keller: offenes Tango-Tanzen im Quartierhaus 5, Sihlquai 115, Mo 21h

RECHTSBERATUNG

Rechtsberatungskommission ReBeKo VSU/VSETH. Rechtsberatung von Studierenden für Studierende. Für VSU/VSETH-Mitglieder gratis. Polyterrasse, Zi A 74, Mi 12.00-14.00
Rechtsberatung von Frauen für Frauen Frauenzentr. Di 15-19.30. → Frauen

SCHWULE

«zart & heftig» Schwules Hochschulforum Zürich. Persönl. Beratung Mo 12-13 im Büro, Rämistr. 66, 3. Stock. Treff im Rondell Uni-HG, Mo 12.00. Lunch Do 12h im Büro (Essen mitbr.)
Beratungstelefon für Homosexuelle Tel. 271 70 11, Di 20.00-22.00
Spot 25, Schwule Jugendgruppe, Mi ab 20.00, → HAZ. Info-Tape: 273 11 77.
HAZ - Homosexuelle Arbeitsgruppen Zürich Begegnungszentrum für Lesben und Schwule, Sihlquai 67, 3. Stock, Tel. 271 22 50, Pf. 7088, 8023 ZH, Di-Fr 19.30-23.00; So 11-14 Brunch. Schwulibibliothek: Di, Mi 20.00-21.30. → Essen; Lesben; Musik/Tanz

SELBSTHILFEGRUPPEN

Selbsthilfe für Ess-, Brech- und Mager-süchtige (Overeaters Anonymous), Obmannamtsg. 15, Mo 18.00, Do 12.15, So 17.30, Do 19.30; English spoken meeting, Cramerstr. 7. Montag 18.30

SPRACHEN

Esperantistoj Gestudentoj Zurico. oficejo: Florastr. 28, lu-ve 10-13, 14-17h. Monata Kunveno: 2. Mo/mt. Karl der Grosse. Libera Kunveno: 4. Mo/mt. Kafejo Aquarium

STIPENDIEN

Stipendienberatungskommission StipKo VSETH/VSU Berat. unabhängig von kantonalen Stellen. → Stuz, 2. Stock, Tel. 632 54 88, Do 10-13.30

STUZ

Studentisches Zentrum Leonhardstr. 19 Betriebsleitung im 2. St. Tel. 632 54 87 Informationen und Raumvermietung: Di, Do 11.30-14, Mi 15-17.30
Stuz-Foyer geöffnet Mo-Fr 9.00-18.00

UMWELT

Umweltkommission UmKo VSETH. Büro Universitätsstr. 19, InteressentInnen bei Thomas melden: Tel. 451 32 84

VSETH

Verband der Studierenden an der ETH ZH Sekretariat: Leonhardstr. 15, Tel. 252 24 31/632 42 98, Di-Fr 12-15h; Semesterferien: nur Di und Do. Wöchentliches Treffen Do 12.15 → Interkontinentales, Rechtsberatung, Stipendien, Stuz, Umwelt

VSU

Verband Studierender an der Universität ZH, Rämistr. 66, Tel. 262 31 40, Mo-Fr 12.00-14.00. Briefe: Postfach 321, 8028 ZH. → AusländerInnen, Europa, Frauen, Interkontinentales, Rechtsberatung, Stipendien

IMPRESSUM

Die ZÜRCHER STUDENTIN, Zeitung für Uni und ETH, erscheint wöchentlich während des Semesters, im 71. Jahrgang.

Herausgeber und Verlag:
Medien Verein ZS, Postfach, 8028 Zürich

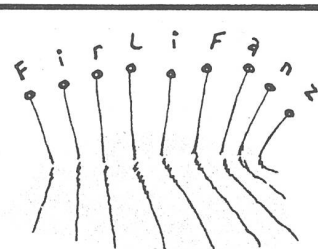
Redaktion:
Adresse: Birchstr. 95, 8050 Zürich
Telefon und Fax: 01/311 42 56

Ursula von Arx (fax), Christof Dejung (chd), Petra Frey (pf), Mario Güdel (mg), Soro Pepe (pep), Monica Suter (ms), Katharina Wehrli (ka). Freie Mitarbeiter/innen: Nanette Alber (nan), Philipp Anz (pan), Philipp Aregger (par), Oliver Classen (oc), John Grimshaw (ig), Regula Häfliger (här), Barbara Lechleitner (bar), Anton Lämmel (all), Jens Müller, Thomas Schleifer (ts), Theodor Schmid (ths), Constantin Seibt (cs), Vesna Tomsa (vea), Christof Stadlin, Markus Storrer (mak) Layout: ms, pf, ka. Nachdruck von Texten/Bildern ist nur nach Absprache mit der Redaktion gestattet. Als Gegengewicht zur männerdominierten Sprache in den Medien ist die ZS total feminisiert: Die Frau fungiert als Normalperson. Männer sind in den femininen Formen selbstverständlich mitgemeint.

Inserate:

Lukas Müller, Mo & Di, 10.00-18.00 Uhr
Tel: 01/311 42 41, Fax: 311 42 56
Gültig ist der Tarif 1992/93 (grün).
Postscheck-Konto: 80-26 209-2.

Auflage: 12'000. Druck: ropress, Zürich
Redaktions- und Inserateschluss:
Nr. 3: 22.4.94, Nr. 4: 29.4.94



Mein Köfer
Second Händs

Plattenstrasse 46
8032 ZÜRICH

Tel. 262 69 74

Offen Mo-Fr 11.00-18.00
Ankauf Verkauf Komission

aki EHG
Evangelische Hochschulgemeinde
Auf der Mauer 6 8001 Zürich
Telefon 01/251 44 10
Sommer 94
FOYER FÜR STUDIERENDE
KATHOLISCHES AKADEMISCHES
HAUS
HIRSCHENGABEN 86 8001 ZÜRICH
TEL. 01/261 99 50 FAX 01/261 99 53

Oekumenischer Gottesdienst zum Semesterbeginn

in der
Predigerkirche
am Zähringer-Platz

Dienstag, 26. April

18.30 Orgelmeditation:
Christian Scheifele

19.00 Gottesdienst
<Keine Angst vor den Aengsten>

Predigt von
Susanne Heine,
Professorin für Praktische
Theologie und
Religionspsychologie,
Uni Zürich
Mitwirkung:
Schola regensis
gregorianische Choräle,
u.a.

20.00 Apéro, anschliessend
Offener Abend mit
Znacht im AKI



AMATEURFILM

Gesucht wird einE StudentIn aus der historischen oder soziologischen Abteilung, der oder die eine wissenschaftliche Arbeit zur „Geschichte des Amateurfilms in der Schweiz“ schreiben würde. Für weitere Auskünfte: Ernst Wolfer, Burgstr. 8, 8820 Wädenswil, Tel. 780 48 37.

BÜCHER

KLIO. Buchhandlung und Antiquariat. Zähringerstr. 41, beim Central, Tel. 251 42 12, Fax 251 86 12, Mo-Fr 8.30-18.30, Do -21.00, Sa 8.30-16.00, Geschichte, Philosophie, Politologie, Ethnologie, Soziologie, Germanistik, Belletristik, Dritte Welt, Krimi.

FUSSBALL

Wir, Fussballverein in der Stadt Zürich, suchen für unsere Kleinen (9-11 Jahre) liebe/n Trainer/in. Spesenentschädigung. Tel. 01/850 10 97 (Anrufbeantworter).

ZEITSCHRIFTEN

Nicht gratis aber sehr günstig: Studentenabos. Über 450 Titel (Geo, Time,...). Infos 271 05 95 (Dieter).

WETTBEWERB

Im Rahmen der Kampagne „Mund auf statt Augen zu“ schreibt das Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft einen Wettbewerb für Plakate, Texte, Fotoreportagen, Videos und Radiospots aus. Teilnahmeberechtigt sind alle jungen Leute bis 25. Die besten Beiträge werden veröffentlicht. Alle TeilnehmerInnen erhalten aber gratis ein T-Shirt. Genauere Infos unter Tel. 157 00 11 oder unter BUWAL, „Mund auf statt Augen zu“, Hallwylstr. 4, 3003 Bern.

WOWO

Zimmer/Atelier ab sofort zu vermieten: auch vorübergehend zur Untermiete in grösserer Wohnung in Regensberg mit Blick aufs Tal, hell und ruhig gelegen. Miete incl. 750.- sFr. Nähe Zürich. Für Info: 01/853 25 53, Anja.

LITERATUR

Die Literaturzeitschrift **SCRIPTUM** publiziert regelmässig Texte von NachwuchsautorInnen (Gedichte, Erzählungen, Essays, etc.). Bitte mit Rückporto an: Redaktion SCRIPTUM, Postfach 252, 6023 Rothenburg.

Johnny Depp
Juliette Lewis

what's eating?
gilbert grape

Living in Endora is like
dancing to no music

a film by Lasse Hallström
Starring JOHNNY DEPP JULIETTE LEWIS DARLENE CATTE LEONARDO FICAPREO MARY KATE SCHILLHARDT LAURA HARRINGTON
CRISTIN GLOVER KEVIN TIGHE and MARY STEENBURGEN Screenplay by PETER HEDGES based on his novel "WHAT'S EATING GILBERT GRAPE"
Director of Photography SVEN NYKVIST Editor ANDREW MONDSHEIN Costume Designer RENEE EHRLICH KALEUS Production Designer BERT CAPRA
Produced by DAVID MATALON MEIR TEFER and BERTIL OHLSSON Executive Producer ALAN BLOMQUIST
RIALTO FILM ZÜRICH

Ab 15.4.94 im Kino

**C.G. JUNG-INSTITUT
ZÜRICH**

Psychologische Beratung

nach telefonischer Anmeldung
01 391 67 37 oder
01 910 53 23 Sekretariat Küsnacht

Erstes kostenloses und unverbindliches Abklärungsgespräch durch eine erfahrene Ärztin und Psychotherapeutin. Auf Wunsch Weitervermittlung an AnalytikerIn oder Studierende unseres Institutes.

Der
SEMESTERHIT...
....individuelle
Club-, Diplom- und
Studienreisen
nach
BUDAPEST

5 Tage nur **sFr. 545.-**

Sendet uns Eure ausführliche Info-Mappe:

Name:

Strasse:

PLZ/Ort:

JOYTOUR AG
Schützenmatte 3/a
CH-6362 Stansstad

Tel: 041/45'36'06 Fax: 041/45'36'52

KLIO Buchhandlung und Antiquariat
von der Crone, Heiniger Linow & Co.

Studienliteratur und Titel zu den Uni-Veranstaltungen

Eigene Neuheiten- und Fachkataloge

Zudem An- und Verkauf antiquarischer Bücher

KLIO Buchhandlung
Zähringerstrasse 41
Postfach 699
CH-8025 Zürich 1

KLIO Antiquariat
Weinbergstrasse 15
Postfach 699
CH-8025 Zürich 1

Geschichte

Philosophie

Soziologie

Politologie

Ethnologie

Dritte Welt

Germanistik

Belletristik

Tel. 01 251 42 12
Fax 01 251 86 12

Ristorante
**TRATTORIA
TOSCANA**
Fraumünsterstr. 14
Zürich
☎ 01/211 57 51

Ristorante · Bar
Tre Cucine
Fraumünster
Fraumünsterstr. 14
Zürich
☎ 01/211 57 50

Gutschein

Wert Fr. 13.50

Anrechenbar an eine **Pizza**,
eine Portion **Spaghetti** oder
an eine sonstige **Spezialität** in
den zusammengehörenden
Ristoranti **Trattoria Toscana**
oder **Tre Cucine** Zürich

Einlösbar nur abends
Tre Cucine bis 02 h, Fr+Sa bis 04 h
Gutschein gültig bis 31. Mai 1994

Auf die Tasten - fertig - los!

Brother Typenrad Portables
und portable Textsysteme.

Jetzt im Studentenladen
ausprobieren
und zu Tiefstpreisen
mit nach Hause nehmen.

AX-210	Fr. 195.-
AX-230	Fr. 295.-
AX-240	Fr. 395.-
LW-20	Fr. 595.-
LW-35	Fr. 795.-

Noch nie war eine
echte Brother so günstig
wie in diesem Frühling.

Und wie immer:
2 Jahre Garantie.



Kes

Donnerstag 28. April, 19.30 im Audi F7, ETH-Hauptgebäude

GB 1969, Regie: Ken Loach, mit David Bradley, Colin Welland u.a. Nach Barry Hines' Buch „A Kestrel For A Knave“ (Ein Turmfalke für einen Spitzbuben), später „Kes“.

Billy hat kein leichtes Leben: Vom grossen Bruder brutal terrorisiert, von der Mutter vernachlässigt, langweilt er sich in der Schule und lebt auch noch im Norden Englands. Die Schule erfüllt sowieso nur den Zweck, die Kinder zu beschäftigen, bis sie für die Minenarbeit alt genug sind; um ihr Potential oder um gutes Allgemeinwissen schert sich da niemand. Billy ist aber träumerisch veranlagt und schlecht im Sport, also wird er von den anderen Kindern gehänselt.

Als er eines Tages einen Falken findet und ihn auf seine Befehle zu trainieren beginnt, findet der bedrängte Billy auch wieder Interesse und Sinn im Leben, Hoffnung auf ein besseres Leben. Er liebt diesen Vogel. Aber niemand scheint so richtig seine Faszination für ihn zu verstehen, sein Bruder nun schon gar nicht...

Obwohl oft mit Truffauts *Quatre Cent Coups* verglichen, erinnert *Kes* eher an den

Neorealismus als an die Nouvelle Vague. Alle Schauspieler wurden von Loach in der Gegend von Yorkshire sehr sorgfältig ausgesucht, gedreht wurde am Originalschauplatz; einige Einwohner von Barnsley spielen sich gleich selbst. So z.B. die Bibliothekarin oder der Junge, der vom Rektor unverdienterweise geschlagen wird. Die beklemmend realistischen Szenen zu Hause und in der Schule wechseln ab mit wunderschönen Landschaftsbildern von Kameramann Chris Menges. Eine der beiden Szenen, die in diesem ansonsten geradlinigen Film auffallen, zeigt Billys Mutter, den Liebhaber und den Bruder im Pub – eine humorvolle Studie der britischen Arbeiterklasse, wie sie vor allem in Loachs jüngeren Filmen *Riff-Raff* und *Raining Stones* zu sehen war.

Die andere Szene ist das Fussballspiel im Turnen. Da kommt Loach plötzlich in's

Metafilmische: Marschmusik begleitet das Einturnen, und später wird der Spielstand eingeblendet. Der Turnlehrer, der das Spiel kommentiert und sogar foul't, um zu gewinnen, ist einfach sehenswert. Interessanterweise kommen beide Szenen in Hines' Buch nicht vor, dem im übrigen recht genau gefolgt wurde.

Der fertige Film wäre anschliessend beinahe in einem Lager verstaubt, Frau hielt ihn für zu deprimierend und den Yorkshire-Akzent für schwer verständlich. Nach einer teilweisen Synchronisation und auf Druck von einigen Kritikerinnen lief er in den Kinos an und wurde zu einem grossen Publikumserfolg.

So gross, dass sogar die Grundlage des Films, das Buch, nach seiner Adaption umbenannt wurde.

Katrin Stephani

Repulsion (Ekel)

Dienstag 26. April, 19 Uhr im Audi F7, ETH-Hauptgebäude

GB 1964, Regie: Roman Polanski, mit Catherine Deneuve, John Fraser u.a.

Vorfilm: Wenn Engel fallen (Polen 1959, Polanski): Jugenderinnerungen einer Toilettenfrau, mit Polanskis damaliger Ehefrau Barbara Lass

Die schöne junge Carol schwankt zerrissen zwischen Faszination und Ekel vor männlicher Sexualität. In ihre Wohnung verschanzi, verliert sie langsam den Bezug zur Wirklichkeit und bringt schliesslich in panischer Angst und aus alpträumenhaften Halluzinationen heraus zwei Männer um.

Die Zuschauerin wird langsam hineingezogen in Carols Optik seelischer Abnormalität und teilt ihren grauenhaften Ekel vor den Männern, deren Verhalten zwar oft grob, aber erschreckenderweise ganz alltäglich ist.

Repulsion ist ein Horrorstreifen ohne billige Spezialeffekte: Polanskis Inszenierung

erzeugt unerträgliche Spannung aus dem Alltäglichen, das Unheimliche lauert im Banalen und in den Abgründen von Carols Vorstellungskraft, vermittelt durch subtil bewegliche Wände oder verzerrte Raumverhältnisse, sowie durch die beeindruckende Darstellung der erst 22-jährigen Deneuve, die laut Polanski nach den Dreharbeiten selber etwas introvertiert und überkandidelt war.

Auf alle Fälle sei der Film nur Zuschauerinnen mit starken Nerven empfohlen!

Katrin Stephani

Kreativ.

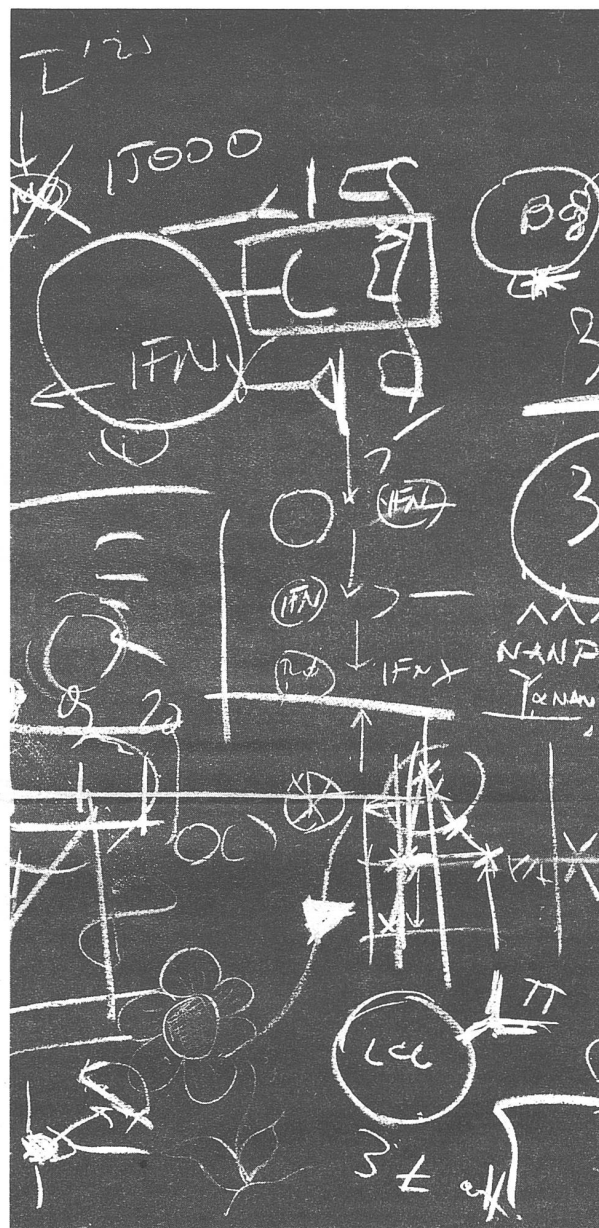
Wir wissen, dass der Erfolg unseres Unternehmens von den Fähigkeiten, den Leistungen und der Kreativität unserer über 56'000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der ganzen Welt abhängt.

Kreativität ist Voraussetzung für unkonventionelle Ideen. Diese müssen auf fruchtbaren Boden fallen, müssen im Team, mit Kollegen in den Konzerngesellschaften und mit Partnern und Kunden weitergedacht, entwickelt und zur Reife gebracht werden.

Schöpferische Teamarbeit ist unabdingbar, wenn Chemiker, Biologen und Mediziner mit Ingenieuren, Betriebswirten und Juristen gemeinsam nach Lösungen suchen, die uns im Gesundheitswesen weiterbringen.

Um auf diesem Gebiet echte Beiträge leisten, vielleicht sogar Durchbrüche schaffen zu können, gilt es, eigene Standpunkte immer wieder kritisch zu überprüfen und für unkonventionelle Gedanken offen zu sein.

Dieser Herausforderung stellen wir uns:
Wir betrachten sie als Chance.



Nährboden für Ideen



F. Hoffmann-La Roche AG
4002 Basel
Tel. 061 688 69 65

WOCHENKALENDER

SAMSTAG, 23.4.

Jazz

Konzert mit den Bands PALINCKX und THE NUDES. Diese liefern experimentelle Musik im Grenzbereich zwischen Jazz und Underground-Rock. Eine nicht bloss musikalische Mischung, hat es doch in den beiden Gruppen Musikerinnen aus fünf verschiedenen Ländern. Aktionshalle Rote Fabrik, 20.30

Soli-Konzerte

Musik mit SEIN, den AERONAUTEN und den LUFTHUNDEN. An der anschliessenden Disco kann frau und mann nochmals kräftig abheben und davonfliegen. Das ganze ist eine Veranstaltung von und für das FrauenLesben Archiv. Kanzleiturhalle, 21.00 - 04.00

Autorinnen der Gegenwart und Vergangenheit - Lesungen

Am 23. und 24. April findet in der Roten Fabrik und dem Theater am Neumarkt die Veranstaltung „Tote Frauen leben länger“ statt. In szenischen Lesungen, Diskussionen, verschiedenen Vorträgen und Performances stellen Schweizer Schriftstellerinnen der Gegenwart Leben und Werk von Autorinnen der Vergangenheit vor. Näheres dazu auf der Kultur-Seite in dieser ZS.

Rote Fabrik, 14.00 - 20.00 Lesungen und Diskussionen, 21.00 „Der Moortelch“ (Dramolet von Ilma Rakusa. Szenische Darbietung von Rosalinde Renn) und 22.15 „Frauenbilder im Deutschen Schlager“ (Musikalischer Ausklang mit Grazia Pergoletti und Ruth Schwegler)

SONNTAG, 24.4.

Theater

Letzte Vorstellung von EN MANQUE der Gruppe „alias compagnie“ im Theater Westend, 18.00

Lesungen und Diskussionen.

Theater am Neumarkt, 11.00 - 16.00

Abendprogramm in der Roten Fabrik

„BODY & Hut Soul & SOFA“ (Performance mit Irene Schweizer, Piano und Isolde Schaad, Text), 20.30

MONTAG, 25.4.

Diskussion

Sein oder Design? Zur medialen Konstruktion von Wirklichkeit. ESG, Voltastrasse 58, 19.30

Tanz

Im Rahmen des Tanzfestivals STEPS 94 tritt die französische Tanzgruppe Compagnie Marie Anne Thil für zwei Tage in Zürich auf. Sie zeigt eine Szenenfolge, die auf verschiedenen musikalischen Traditionen aufbaut, mit fließenden Übergängen und Brüchen in den Stilen. Theaterhaus Gessnerallee Montag und Dienstag jeweils 20.00

Experimentelle Musik

Das Trio „Türkös-Möslang-Guhl“ tritt mit geknackter Alltags Elektronik und Gesang um 20.30 im Theater an der Winkelwiese auf.

DIENSTAG, 26.4.

Literatur

Erster Gast bei der Veranstaltung „Autoren und Autorinnen der Gegenwart“ ist in diesem Semester Durs Grünbein. Nach der Lesung findet noch ein Gespräch zwischen Publikum und Autor statt. ETH Hauptgebäude, Hörsaal D 7.1, 17.00

Diskussion

Ist Selbstbefriedigung nur bei Männern ein Thema? Dieses Thema soll mit dem Vorlesen von Texten und intensivem Erfahrungsaustausch angegangen werden. Im Begegnungszentrum der HAZ am Sihlquai 67 um 20.00

Vortrag

von Christian Schlüchter zum Thema „Die Offenheit der Räume in der Zeit“. Kollegiengebäude Künstlergasse 16, Hörsaal 104, 18.15

MITTWOCH, 27.4.

Konzert

Das Frauenduo BOSSANOVAS aus Bern bietet musikalische Unterhaltung auf der Mittwochs Bühne im Café Zähringer um 21.00

Referat

mit Diedrich Diedrichsen zu Rassismus und Multikultur: Wie aus Bewegungen Kulturen, aus Kulturen Minoritäten werden, und warum man uns das andrehen will...und wie definieren wir eigentlich unsere kulturelle Identität? Clubraum Rote Fabrik, 21.00

Funkjazz-Konzert

URBAN SPECIES und THE ROOTS grooven und funkten, jassen und hopen in der Aktionshalle der Roten Fabrik ab 22.00. Mit anschliessender Party.

DONNERSTAG, 28.4.

Jazz

mit der Gruppe FROSCH FORMATION in der Kulturfabrik Wetzikon um 21.00

Kosakenlieder

Die WOLGA-KOSAKEN präsentieren ihre Volksmusik im Bernhard-Theater, 20.15

FREITAG, 29.4.

Flamenco

Als Benefiz fürs Kulturkarussell tanzt FLAMENCOS EN ROUTE ihr Programm „Gritos“ im Rössli in Stäfa, 20.30

Disco

ACID OVER mit den DJs Triple P, Styro 2000 und der She-DJ Electric Indigo aus Berlin ab 23.00 in der Roten Fabrik

CINÉMA

A U S W A H L F I L M T A G E S O L O T H U R N

Am Wochenende vom 22. - 24.4. zeigt die Rote Fabrik wie jedes Jahr eine *Auswahlchau der Solothurner Filmtage*. Gezeigt wird ein Ausschnitt aus dem letztjährigen Schweizer Kurz-, Experimental- und Dokumentarfilmschaffen. Darüberhinaus findet im Rahmen der Vorführung von Daniel Schweizers Film „Vivre avec“ am Samstag eine Veranstaltung zum Thema „Leben mit HIV“ statt. Fr. ab 20.00, Sa. & So. ab 17.00 in der Roten Fabrik

F I L M S T E L L E N

Repulsion, Roman Polanski, PL 1962, POL/d,f; Di 19.00
Kes, Ken Loach, GB 1968, E; Do 19.30

X E N I X

Lettre de Sibirie, Ch.Marker, Sibirien 1958, F und
Salut les Cubains, A.Varda, F 1963, F; jeweils 19.00
Le tombeau d'Alexandre, Ch.Marker, F/d; jeweils 21.15

X E N I A

Künstlerinnenportraits:
Aloise, Liliane de Kermadec, F 1974, F; Do 20.30



MEDIEN VEREIN

MVZS Studentische Kommunikation

ZS&iQ

Wir suchen kompetente MitarbeiterInnen:

Als Medien Vereins-

ACQUISITEUR/IN

bist Du dafür besorgt, daß jährlich eine Viertel Million Fr. in Form von Inseraten hereinkommt. Du telefonierst, erstellst Offerten, bestätigst Aufträge und stellst Rechnung. Du besorgst druckfertige Vorlagen und deren Placierung in ZS und iQ.

Gemeinsam mit dem Ressort Marketing heckst Du Expansionsstrategien und Werbematerial aus.

Wir bieten Dir viel Arbeit und Fr. 400.- netto monatlich für mind. zwei Nachmittage wöchentlich in einem lebhaft-kollegialen Arbeitsumfeld. Ev. Umsatzbeteiligung.

Als Medien Vereins-

ADMINISTRATOR/IN

jongliert Du die Finanzen, führst Buch, mahnst SchuldnerInnen, zahlst Löhne. Gemeinsam mit dem Ressort Finanzen erstellst und kontrollierst Du das Budget und teilst Dich in weitere Büro-Arbeit (Drukerei, Vertrieb, Archiv, Abos).

Wir bieten Dir viel Arbeit und Fr. 200.- netto monatlich für einen Nachmittag wöchentlich in einem kollegial-lebhaften Arbeitsumfeld.

Als Medien Vereins-

VERTRÄGER/IN

verteilst Du jeweils freitags während des Semesters ZS resp. iQ in Instituten etc. rund um Uni und ETH Zentrum. Du hast ein Auge auf den Absatz und koordinierst Verteilschlüssel und Aushang-Placierung mit unserer zuständigen Person.

Wir bieten rund Fr. 25.- pro Stunde.

Deine kurze schriftliche Bewerbung erreicht uns bis 29. April unter «Medien Verein ZS, Birchstr. 95, 8050 Zürich».

Unser Telefon/Fax: 01/311 42 56.



An alle zwischen 12 und 25: Wenn Ihr über Umweltprobleme laut nachdenken wollt, lasst von Euch hören.

Jetzt sind alle jungen Leute gefragt, denen die Zukunft unseres Planeten nicht egal ist. Und die sich Gedanken zur globalen Umweltzerstörung machen. Mit Zeichnungen, Texten, Comics, Fotos, Ideen für Computerspiele, Radioreportagen und Videoclips usw., usw. Für weitere Informationen wählt Ihr untenstehende Telefonnummer oder schickt eine Postkarte mit Eurer Adresse an: BUWAL (Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft), Aktion «Mund auf statt Augen zu», Hallwylstrasse 4, 3003 Bern.

Jetzt Infos bestellen: 157 00 11 (–.33/Min.)

MUND AUF

STATT AUGEN ZU

Eine Aktion des BUWAL.